

sich wohl, ob denn mit der moralischen Besonnenheit so viel Kraft werde verbunden sein, dass in entscheidenden Augenblicken die Heftigkeit des Begehrens werde in Schranken gehalten werden können? ob denn die Ungebundenheit sich werde erkühnen wollen, auch die strenge Sprache gebietender Pflichten zu missachten? Rousseau besass einen lebhaften Sinn für das Rechte und Gute¹⁾ und er besass vermöge der grossen Regsamkeit seiner Einbildung eine Wärme und Innigkeit des bessern Gefühls, welche eine edle Begeisterung zu begleiten pflegt. Als das Bewusstsein seiner Kraft erwachte und ihn mit stolzem Muth erfüllte, als er, ein neuer Reformator der Sitten, allgemeine Umkehr verlangte, da offenbarte die Liebe für das Bessere eine solche Kraft, dass er mit seltener Resignation sich selbst Entbehrungen aufzuerlegen im Stande war. Aber die Kraft hatte keinen solchen Bestand, dass sie auch den Äusserungen festgewachsener Neigungen auf die Länge hätte Widerstand leisten können. Ein neuer geschlechtlicher Reiz wirft den moralischen Ernst mit Gewalt wieder zurück und die Liebe zur Unabhängigkeit und Ungebundenheit ist so gross, dass das Gebot strenger Pflichten ungehört zu verhallen vermag. „Sind wir denn dazu geschaffen, um angeheftet am Rande des Brunnens zu sterben, wohin die Veredlung sich zurückgezogen hat?“ Diese Frage erhebt sich aufs Neue, aber sie erhält nicht mehr wie in der kritischen Periode seines Lebens auch in Beziehung auf seine festgewurzelten Neigungen eine verneinende Antwort. So bleibt denn das Innere ein Schauplatz verschiedener, einander widerstreitender Neigungen und Rousseau ist eine solche innerlich kämpfende Natur, in welcher der bessere Theil mit seinen Widersachern ringt, bisweilen siegt, im Taumel des vermeintlich entscheidenden Sieges zu jener moralischen Einbildung gelangt, aber nie die völlige Herrschaft gewinnt. Seine innere Beschaffenheit gleicht einer offenen Frage, welche von der bessern Überzeugung gegenüber seinen Neigungen und Bestrebungen aufgeworfen wird, aber von den letztern keine dauernde Anwendung erfährt, die als entscheidende Antwort gelten könnte. So war das, was er wollte, nicht durchaus das, was er that und das bessere Ich erlangte nicht die wahrhaft

²⁾ Auch Diderot spricht in Marmontel's Memoiren von einem „Fonds von Güte und Rechtlichkeit in seiner Seele“, Rosenkranz I. 369.